

SONDERDRUCK/OFFPRINT

EDV

Zunamen

Zeitschrift für Namenforschung

Surnames

Journal of Name Studies

Jahrgang/Volume 1
Heft/Number I

2006

Herausgegeben von/Edited by
Silvio Brendler

Wissenschaftlicher Beirat/Editorial advisory board:
Paul Cullen, Nottingham
Peter Ernst, Wien
Milan Harvalk, Prag
Paul Videsott, Brixen
Johanna Virkkula, Helsinki

Hamburg baar

Familiennamen in ihrer Bedeutung für die Dialektologie, Wüstungsforschung und Siedlungsgeschichte

Anwendungsmöglichkeiten digitaler Familien- namenverzeichnisse

Jürgen Udolph

Leipzig

EINLEITUNG

In einem grundlegenden Artikel haben Konrad und Richard Kunze (2003) zum ersten Mal zusammenfassend gezeigt, welche wichtige Quelle elektronische Datenverzeichnisse wie Telefon-CDs für die Untersuchung der Familiennamen darstellen. Mit Hilfe zahlreicher Karten konnten die Autoren die Verbreitung der Apokope im Deutschen, etwa anhand der Differenz zwischen Namen wie *Schütz* und *Schütze*, *Schulz* und *Schulze*, umfassend untersuchen und der Familiennamenforschung neue und wichtige Impulse geben. Dabei stützen sich die Autoren auf von Richard Kunze entwickelte Auswertungsprogramme von EDV-Datenbanken und Telefon-CDs. Einen ähnlichen Weg ging Volkmar Hellfritzsch (Stollberg),¹ dessen Kartierungstechnologie ich bei zwei Beiträgen zu den Namen *Thüringen* und *Scheuermann* (Udolph 2001, 2003) dankbar nutzen konnte. Dabei konnte ich auch schon auf die Familiennamen *Döring*, *Döhring*, *Dühring*, *Düring* und *Thüring* eingehen (Udolph 2001:133–137).

Langjährige Erfahrungen mit den Medien haben mir gezeigt, daß der Namenforscher vor allem über die Familiennamen das Interesse der Menschen an der Onomastik wecken kann.² Familiennamen bieten durch ihre zum Teil

¹ Beispiele für dessen Kartierungen finden sich bei Hellfritzsch (2000:5–16 [hier die Karten Lässig/Läßig, Lessing und Lesnik auf Seiten 14–16].

² Seit über acht Jahren werktägliche Sendung „Numen – Nomen – Namen“ bei Radio Eins (Radio Berlin-Brandenburg), bisher fast 2 000 Sendungen; seit dem 1. Januar 2005 auch bei NDR 1 Niedersachsen; wöchentliche beziehungsweise monatliche Sendungen

einzigartigen Formen fast einen automatischen Anreiz zu der Frage: „Warum heißt ein Mensch eigentlich so?“ Träger von Namen wie *Rauchfuß*, *Bleifuß*, *Mehlhose*, *Willkommen*, *Geldmacher*, *Frauendienst*, *Buttersack*, *Kistenfeger*, *Rosentreter* werden immer wieder mit der Frage konfrontiert, woher der Name denn komme. Nur wenige Fachleute sind in der Lage, darauf zu antworten; der Namenforscher ist aufgefordert, eine Auskunft zu geben.

Das Nachdenken über die Bedeutung der Familiennamen führt automatisch auch zur Etymologie von Gewässer-, Orts- und Flurnamen, denn die Deutung der auf Herkunfts- und Örtlichkeitsnamen basierenden Familiennamen wird mit der Antwort: „Zugrunde liegt dieser Orts- oder Flurname.“ nicht beendet sein. Ist erst einmal das Interesse geweckt, folgt zwangsläufig eine weitere Frage: „Und was bedeutet der Orts- oder Flurname, den ich als Familiennamen trage?“ In diesem Fall hat der Namenforscher weitere Möglichkeiten, über Namen allgemein, ihr Vorkommen in der Geographie, ihre Bedeutung für die Siedlungsgeschichte und für Wanderungen der Völker und so weiter Auskunft zu geben. Der Einstieg in die Namenkunde ist damit gegeben und kann für die Steigerung des Interesses genutzt werden.

QUELLEN UND ARBEITSHILFEN

Ein wichtiges Hilfsmittel bei der Behandlung der Familiennamen sind – wie schon gesagt – elektronische Datensammlungen, vorzugsweise digitale Telefonverzeichnisse in Form einer CD.³ Inzwischen gibt es zahlreiche Verzeichnisse für europäische Staaten wie auch für die USA, Australien, Japan und andere. Mit diesen Daten erhält man einen Überblick über das Vorkommen eines Familiennamens in einem bestimmten Land. Hinweise darauf, daß es eine Anzahl von Telefonnutzern gebe, die sich nicht in derartige Verzeichnisse eintragen lassen und dadurch das Bild vielleicht verfälscht werden könnte, sind ohne Gewicht. Statistisch gesehen ist es eine Minderheit, die angesichts der Gesamtzahl der Telefonnutzer vernachlässigt werden kann.⁴

In letzter Zeit ist allerdings eine Entwicklung eingetreten, die zu größeren Störungen führen wird und auch schon geführt hat: Die Zahl der Mo-

bei Antenne Bayern und MDR 1 Radio Thüringen; mehrteilige Sendung „Namen auf der Spur“ im MDR-Fernsehen (jetzt von Karlheinz Hengst gestaltet).

³ Schon des öfteren angesprochen, auch von Kunze (2003:198–221).

⁴ So stört sich auch niemand daran, daß etwa für das „Politbarometer“ des ZDF zwischen 1 500 und 2 000 Personen befragt werden und diese Zahlen auf etwa 62 Millionen Wahlberechtigte hochgerechnet werden.

biltelefone (Handys) nimmt weiter zu, schon übersteigt ihre Zahl die der Festnetzanschlüsse. Das wiederum führt dazu, daß neueste Telefon-CDs eine wachsende Zahl von Telefonnutzern nicht mehr erfassen und daher nicht mehr repräsentativ sein könnten.

Gerade noch rechtzeitig – so muß man konstatieren – hat dagegen der Zuwachs der Telefonanschlüsse in den neuen Bundesländern eingesetzt. Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes vom Dezember 1999 ist „die Ausstattung mit Telefon nahezu flächendeckend (99 Prozent). Bisherige Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern sind inzwischen so gut wie aufgehoben“. Für den Familiennamenforscher sind daher Telefon-CDs aus den Jahren 1997 bis 2000 für die Familiennamen in Deutschland die wohl beste Quelle.⁵

Wie allerdings Konrad Kunze, Richard Kunze und Volkmar Hellfritsch gezeigt haben, geht die Bedeutung der Telefon-CDs über eine bloße Auflistung der Familiennamen noch weit hinaus. Es geht darum, die Streuung und Verbreitung der Namen zu erfassen.

Für die Leipziger Namenforschung hat sich ein Zufallsfund des Leipziger Onomastik-Studenten Bert Liebau in einem Supermarkt als besonders hilfreich erwiesen: Er kaufte die Telefon-CD „DT-Info & Route 99“ und entdeckte, daß diese CD sozusagen einen „Webfehler“ enthält, der sie für Familiennamenforscher zu einer wahren Fundgrube werden läßt. Markiert man bei ihr die Vorkommen eines Familiennamens, so stellt diese CD auf einen Klick hin bis zu 1 000 Namen auf einer Deutschland-Karte dar, Beispiele werden in diesem Beitrag geboten (siehe unten). Diese CD ist nicht mehr im Handel. Das hat einen Grund. Ihre Daten wurden widerrechtlich von Telekom-CDs kopiert, ein Firmenname ist auf der CD nicht eingetragen, die Telekom hat Prozesse geführt, um den Vertrieb zu untersagen. In der Namenberatung der Arbeitsstelle in Leipzig (Deutsch-Slavische Namenforschung) nutzten wir diese CD bis vor kurzem bei fast jeder Bearbeitung, weil allein die Streuung der Namen für die Deutung entscheidend sein kann. Dabei erweist sich eine weitere Funktion dieser CD als hilfreich: Mit der Einstellung „Zoomen“ können stufenlos Ausschnitte aus der Gesamtkarte hergestellt werden, die die Verbreitung in einzelnen Regionen deutlicher werden lassen. Anhand einiger Beispiele sollen im folgenden Familiennamen unterschiedlicher Herkunft in aller Kürze behandelt werden.

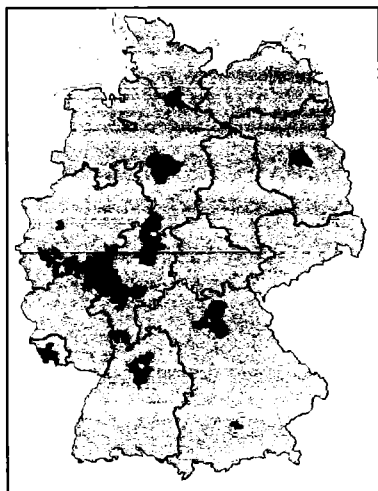
⁵ Da 1999 aus Datenschutzgründen eine Exportsperr für den Datenexport eingerichtet werden mußte und in einem Arbeitsgang nur noch 75 Namen für die Bearbeitung, etwa in WORD, exportiert werden können, empfiehlt sich die Arbeit mit CDs, die bis 1999 erschienen sind. Von diesen können noch bis zu 999 Namen entnommen werden.

Wir bedauerten allerdings immer wieder, daß uns diese CD nur sogenannte „absolute“ Verbreitungskarten liefern konnte und keine „relativen“, wie sie etwa von Konrad Kunze in der neuesten Auflage seines Standardwerkes (Kunze 2004:204–205) vorgestellt wurden. Eine Karte, die die relative Verbreitung zeigt (Beispiele zeige ich weiter unten), bietet ein objektiveres Bild. Nach Kunze gibt die absolute Verbreitung in Karten an, „wie oft ein Name pro Ort, Land, PLZ-Bezirk u[nd] s[o] w[eiter]. auftritt [...] Die[...] massenhaften Vorkommen v[or]. a[llem]. in städtischen Ballungsräumen ‚erdrücken‘ im Kartenbild [aber] die geringeren Vorkommen auf dem Lande“ (Kunze 2004:205). Relative Kartierungen berechnen dagegen, „wie groß der *prozentuale* Anteil des betr[effenden]. Namens am Gesamtvolumen aller Namen eines PLZ-Bezirks ist (= relative Namendichte)“ (Kunze 2004:205). Relative Kartierungen bieten daher im allgemeinen ein objektiveres Bild als absolute.

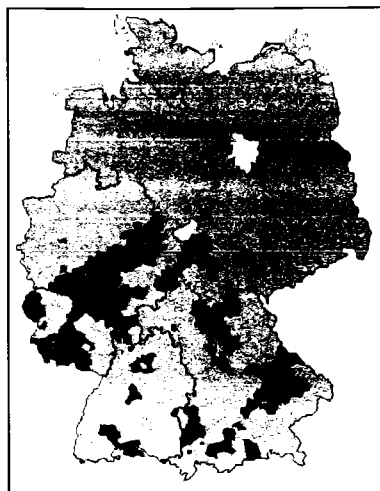
Neueste Entwicklungen haben aber selbst unsere „Wunder-CD“ fast überflüssig gemacht: Der Potsdamer Informatiker Christoph Stöpel hat inzwischen im Internet eine eigene Entwicklung frei zugänglich gemacht (Geogen 2.0),⁶ die über die Fähigkeiten dieser Telefon-CD weit hinausgeht und an die Versionen von Konrad Kunze und Volkmar Hellfritzsch heranreicht: Es lassen sich von den Streuungen der Namen sogenannte „absolute“ wie auch „relative“ Versionen herstellen. An dem Familiennamen *Schütz(e)* kann das gut gezeigt werden (Karten 1 bis 4).

Und noch ein letztes: Die polnische Namenforschung, schon immer auf höchstem Niveau agierend, hat ebenfalls ein Instrumentarium entwickelt, das den Verbreitungskarten in Deutschland kaum nachsteht. Gemeint ist die Internetseite <http://www.genpol.com/>, mit deren Hilfe exzellente Verbreitungskarten von Familiennamen in Polen erstellt werden können. Dieses ist vor allem deshalb von großer Bedeutung, weil etwa ein Viertel der Familiennamen Deutschlands aus dem Polnischen erklärt werden müssen, das sind die Namen von etwa 16 Millionen Menschen. Auch dazu biete ich weiter unten einige Beispiele.

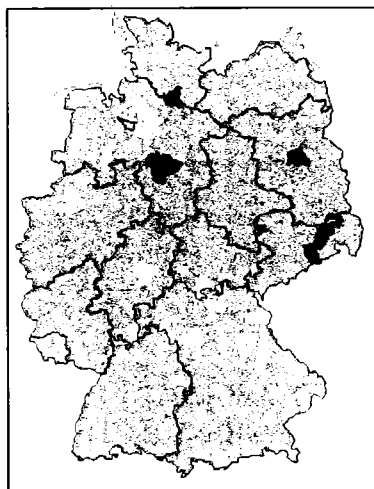
⁶ <http://christoph.stoepel.net/geogen.aspx/>.



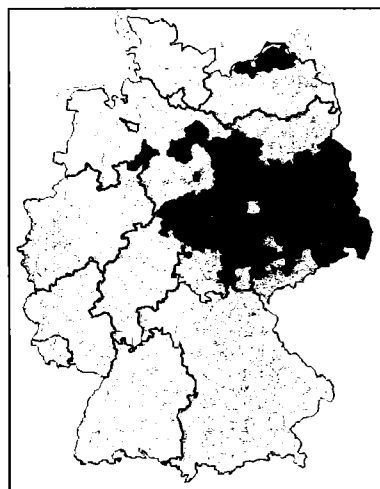
Karte 1: *Schütz*
(absolute Verbreitung; Geogen 2.0)



Karte 2: *Schütz*
(relative Verbreitung; Geogen 2.0)



Karte 3: *Schütze*
(absolute Verbreitung; Geogen 2.0)



Karte 4: *Schütze*
(relative Verbreitung; Geogen 2.0)

I DIALEKTALES, DIALEKTERSCHENUNGEN

1 *Bräsel, Kähler*

Der Familienname *Bräsel* ist unter etwa 35 Millionen Telefonteilnehmern 124mal bezeugt. Er enthält die vor allem für Mecklenburg typische Lautentwicklung -ä- < -ö-, die auch zu beobachten ist bei *Gödeke – Gädeke* (*Godefried*), *Bödeker – Bädecker, Döbeler – Däbeler* ('Würfelspieler'), *Köhler – Kähler* und vielen anderen mehr (Bahlow 1993:14). Mit *Bräsel* zu verbinden, ist auch die bekannte Person des Onkel Bräsig aus Fritz Reuters *Ut mine Stromtid* (1864). Die Namen *Bräsig* und *Bräsel* sind am wahrscheinlichsten als dialektale Entwicklungen aus *Brösig, Brösel* zu erklären und gehören am ehesten zu *Ambrosius* (Bahlow 1993:14; Gottschald 1982:87). *Kähler* ist natürlich die entsprechende dialektale Entsprechung zu *Köhler*.

Die Verbreitungskarten (Karten 5 und 6) bestätigen durch ihre Streuung in Nordost- und Nordwestdeutschland die Vermutung, daß eine dialektale Entwicklung vorliegt. Der Namenkundler kann aufgrund dieser Karten auf die mundartliche Gliederung des Deutschen und damit zusammenhängende Erscheinungen eingehen.

Wir werden zu diesem Komplex in entscheidender Weise neue Erkenntnisse gewinnen. Dankenswerterweise hat sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft dazu entschlossen, die wegweisenden Arbeiten von Konrad Kunze zu fördern, und ein *Deutscher Familiennamenatlas* ist im Entstehen begriffen (Einzelheiten siehe Nübling/Kunze 2005:141–151).

2 *Kegreis*

Der Familienname *Kegreis* ist 25mal auf der Telefon-CD Deutschlands enthalten, bezeugt sind auch die Varianten *Kegreiss* und *Kegreibß* (zusammen 121mal). Eine Informantin schreibt dazu: „Die *Kegreiss* sind seit Menschengedenken in Herrenberg (Württemberg) ansässig. Der Friedhof mit den vielen *Kegreiss*-Gräbern beweist [es].“

Die Verbreitung der Namen bestätigt diese Aussage (Karte 7), ein Auszug (Karte 8) macht darüber hinaus deutlich, daß der Name vor allem südwestlich von Stuttgart häufig ist. Eben dort liegt Herrenberg.

Die Lösung für den Namen steht bei Brechenmacher (1963:24); dort heißt es: „*Kegreis* s[iehe]. *Kägersch* (wo die Belege). Ist eine der zahllosen aus m[itte]l[h]och[d]eutsch. *agelster* = *Elster* entwickelten Formen, [...] Das heutige Verbreitungsgebiet der *Kegreis* liegt zwischen Tübingen und Mannheim.“ Unter *Kägersch* heißt es bei Brechenmacher (1963:3): „*Kä-*

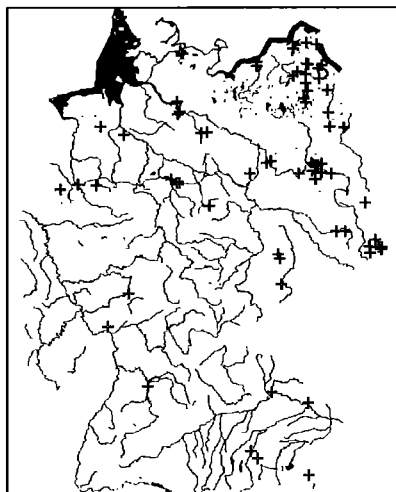
gersch, Kegeriesch, schwäb[ischer]. Übername = *Elster*. 1300 Albertus Kegeris, Zinsmann zu Entringen (Herrenberg) [...]“

3 Lederle

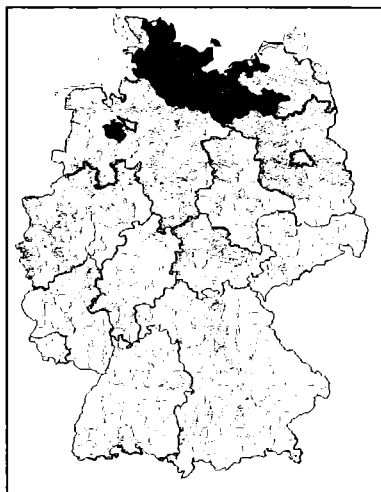
Das typisch süddeutsche Diminutivsuffix *-le* begegnet in zahlreichen Familiennamen. Die deutsche Telefon-CD kennt ihn 575mal. Die Verbreitung ist eindeutig (Karte 9). Brechenmacher (1963:162–163) denkt an eine Verkleinerungsform von *Lederer*, mittelhochdeutsch *lēderære* ‘Gerber’.

4 Bäuerle

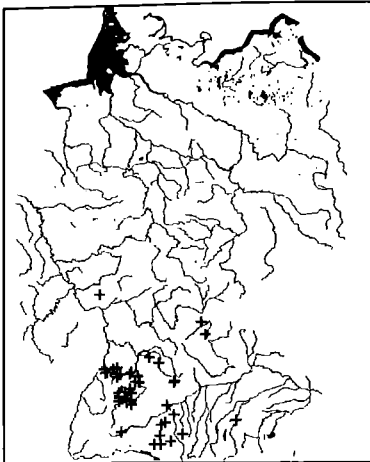
Ähnlich gestreut ist der Familienname *Bäuerle*, 2 170mal belegt auf der Telefon-CD DT-Info & Route. Er besitzt seinen Schwerpunkt in Nordbaden (Karte 10), zugrunde liegt natürlich eine Ableitung von *Bauer*, aber dennoch ist eine etwas genauere Erläuterung von Brechenmacher (1960:80) erwähnenswert: „In den ältesten Sippennamen meint *Bauer* den nicht bevorrechteten, also im Gegensatz zum *Meier* in bescheidenen Umständen lebenden Bauer. Daher auch die Masse der *Bäuerle*.“



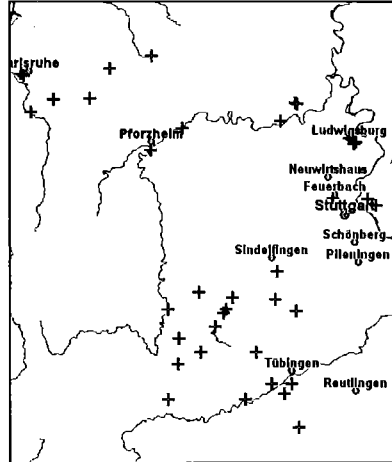
Karte 5: *Bräsel*
(DT-Info & Route)



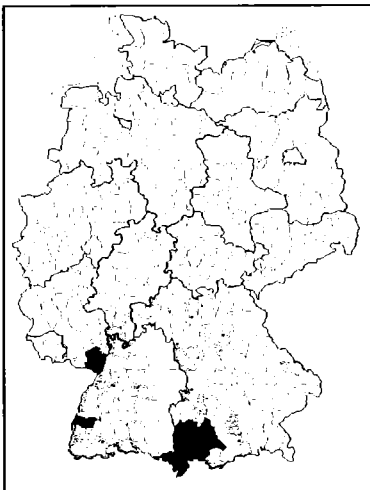
Karte 6: *Kähler*
(Geogen 2.0)



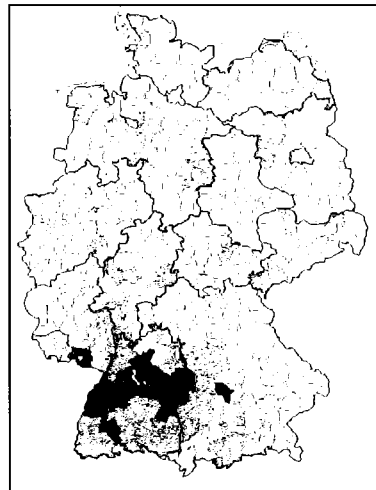
Karte 7: *Kegreis(s)*
(DT-Info & Route)



Karte 8: *Kegreis(s)*
(Auszug DT-Info & Route)



Karte 9: *Lederle*
(relative Verbreitung; Geogen 2.0)



Karte 10: *Bäuerle*
(relative Verbreitung; Geogen 2.0)

II HERKUNFTS- UND WOHNSTÄTTENNAMEN

Fast jeder Ortsname Deutschlands ist auch als Familienname nachweisbar. Darauf beruhende Verbreitungskarten besitzen eine recht typische Gestalt: In der Regel lassen sich Häufungen und Konzentrationen in unmittelbarer Nähe des namengebenden Ortes nachweisen. Die von uns verwendete Telefon-CD DT-Info & Route läßt darüber hinaus durch stufenlose Ausschnitte eine genauere Betrachtung der Streuung in der Ausgangsregion zu.

1 *Algermissen*

Der Name des Ortes Algermissen nördlich von Hildesheim ist im Familiennamen von 315 Telefonteilnehmern Deutschlands nachweisbar. Seine Verbreitung auf einer Deutschlandkarte zeigt eine typische Häufung im Süden Niedersachsens (Karte 11). Ein Ausschnitt aus dieser Verbreitungskarte (Karte 12) zeigt Konzentrationen in Hildesheim und zwei kleinere nördlich davon. Letztere befinden sich in den Dörfern Algermissen selbst (etwa 10 Kilometer nördlich von Hildesheim) und Harsum (zwischen Algermissen und Hildesheim gelegen). Diese Spuren sind deutliche Hinweise auf einen Herkunftsnamen: Aus einem anfänglichen Namenszusatz Bernhard *aus Algermissen*, der zumeist nicht in dem Ort selbst entstanden ist, sondern in einem Nachbarort, entstand der Familienname Bernhard *Algermissen*.

Die Behandlung des Familiennamens *Algermissen* führt zur Frage, woher der Ort seinen Namen erhalten hat und damit zu dessen Etymologie. Aufgrund der älteren Belege 980–982 (Abschrift 15. Jh.) Algrimsen, 985 Alegrimesheim, zum Jahr 989 Aleghrimesheim muß im Bestimmungswort an einen Personennamen gedacht werden, was hier nicht näher ausgeführt werden kann (vergleiche Rosenthal 1979:379).

2 *Doberenz*

Der Familienname *Doberenz* ist auf der Telefon-CD DT-Info & Route 161mal bezeugt. Seine Verbreitung zeigt eine eindeutige Häufung in Sachsen (Karte 13), ein vergrößerter Ausschnitt (Karte 14) läßt eine Konzentration in dem Städtedreieck Leipzig – Dresden – Zwickau erkennen. Sieht man von dem Vorkommen in diesen drei Städten ab, so treten die übrigen Namen in einem Streifen nordwestlich von Chemnitz auf. Dort nun liegt der Ort Doberenz (nahe Rochlitz), dem die Familiennamen ihre Herkunft verdanken. Der Ortsname selbst ist slavischer Herkunft (HONBS 190). Auf Karte 12 ist unschwer zu erkennen, daß Siedler aus Doberenz in den be-

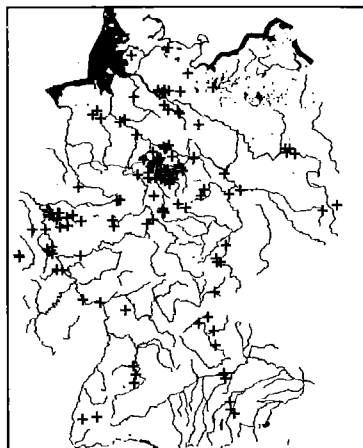
nachbarten großen Städten eine neue Heimat gefunden und sie ihren Namen aufgrund der Herkunft aus dem kleinen Ort bei Rochlitz erhielten.

3 *Itter*

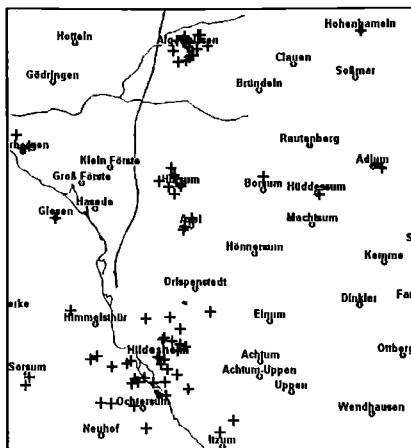
In Deutschland lassen sich 207 Telefonanschlüsse mit dem Namen *Itter* nachweisen (DT-Info & Route). Entgegen den bisherigen Beispielen bei Namen, die auf Ortsnamen zurückgehen, zeigt die Streuung (Karten 15 und 16), daß *Itter* nicht eine Konzentration aufweist, sondern in drei Regionen gehäuft auftritt. Es handelt sich um die Räume Köln – Düsseldorf, Kassel und Frankfurt am Main. Der Grund liegt dieses Mal nicht allein in Orten, die in diesen Gebieten nachgewiesen werden können, sondern auch in Gewässern, die *Itter* heißen.

Im südlichen Ruhrgebiet lassen sich nachweisen: Ittertal, Ort bei Solingen und Itter, Nebenfluß des Rheins bei Düsseldorf (siehe Schmidt 1968:35); bei Kassel liegen Itter Bahnhof und Ittertal (Wohnplätze nahe Korbach), Itter, Nebenfluß der Eder (ausführliche Belege stehen bei Sperber 1966:52) und Nebenfluß der Diemel. Bei Frankfurt am Main läßt sich allerdings kein Gewässername nachweisen. Die gründliche Aufarbeitung im Rahmen der *Hydronymia Germaniae*, zum Beispiel Sperber (1970), läßt diesen Schluß zu. Es fragt sich dann, woher die Namen in und bei Frankfurt am Main stammen. Eine Ausschnittskarte (Karte 16) dürfte das Problem lösen: Einige *Itter*-Familiennamen liegen zwischen Frankfurt am Main und Kassel in Zentralhessen. Sie können nur als Ausstrahlung von Nordhessen her verstanden werden und verdanken ihre Namen somit dem Fluß Itter bei Kassel.

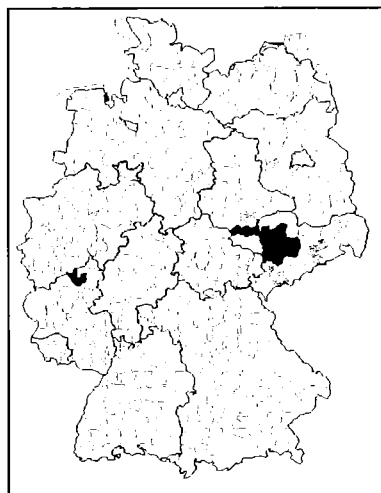
Der Gewässername *Itter* selbst ist schon mehrfach behandelt worden (Krahe 1956; Petersson 1956; Schmid 1962:117–118) und gehört zur alturopäischen Hydronymie, ist aber vor allem auf das germanische Gebiet beschränkt.



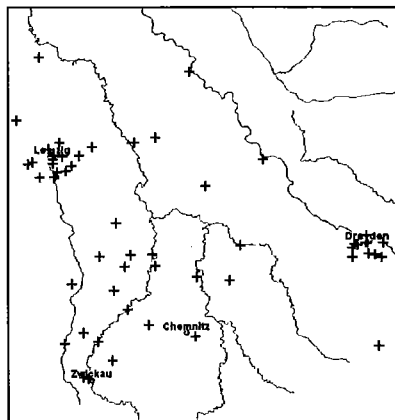
Karte 11: *Algermissen*
(DT-Info & Route)



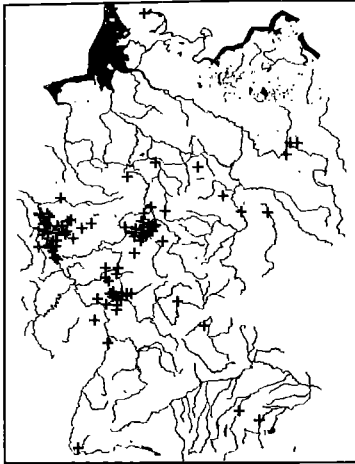
Karte 12: *Algermissen*
(Auszug DT-Info & Route)



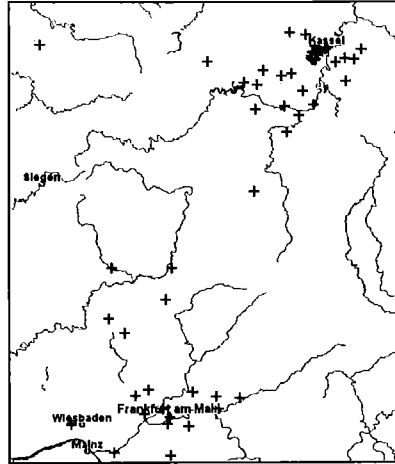
Karte 13: *Doberenz*
(relative Verbreitung; Geogen 2.0)



Karte 14: *Doberenz*
(Auszug DT-Info & Route)



Karte 15: *Itter*
(DT-Info & Route)



Karte 16: *Itter*
(Auszug DT-Info & Route)

4 *Rexrodt*

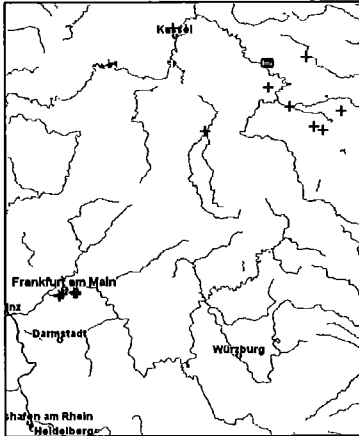
Der durch den vor einigen Jahren verstorbenen deutschen Politiker Rexrodt bekannte deutsche Familienname ist auf der Telefon-CD 61mal bezeugt. Daneben gibt es die Variante *Rexrodt* 268mal und *Rexrot* 1mal. Die Kartierung der *Rexrodt*-Variante (Karte 17) zeigt eine Häufung in Mitteldeutschland zwischen Gotha, Eisenach und Mühlhausen. Etwas anders ist die Variante *Rexroth* gestreut (Karte 18), neben einer Konzentration im Rhein-Main-Gebiet ist eine lockere Verdichtung zwischen Bad Hersfeld und Bad Salzungen zu erkennen. Diese aber liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu der *Rexrodt*-Sippe.

Namenträger der *Rexroth*-/*Rexrodt*-Sippe betreiben eine intensive Genealogie, vor allem in Amerika, unter anderem auf der Website *Rexroad Family History*, wobei hier natürlich englisch *road* 'Straße' in die Namen eingewirkt hat. Dort findet sich unter anderem der Satz: „The Rexroth (Rexroad) family [...] first appeared in documents from Eschwege, Germany in 1449, as *Rexrodt* or *Recksrodt*.“⁷

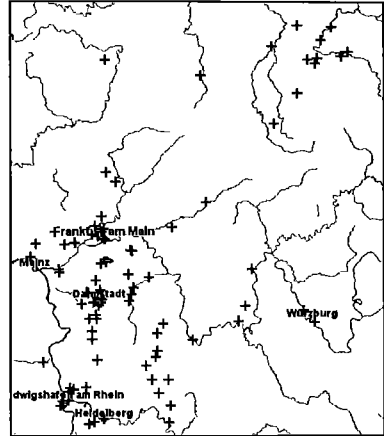
Diese Erkenntnisse lassen sich mit den Kartierungen leicht und gut kombinieren. Es darf als sicher angenommen werden, daß die auf Karte 18 vor

⁷ <http://www.wildflowerswv.com/rexroad.html/>.

allein bei Frankfurt am Main und im Odenwald nachgewiesenen Familiennamen *Rexroth* auch aus dem Werra-Gebiet stammen. Auf weiteren Internetseiten wird die Herkunft des Namens noch genauer erfasst. So heißt es an einer Stelle:⁸ „Es besteht die merkwürdige Tatsache, daß um 1450 in Eschwege die ersten Namensträger des bürgerlichen Geschlechtes *Rexroth* nachgewiesen sind [...]“, und ferner die wichtige Bemerkung: „Dann gibt es einen weiteren Ort, der mit *Rexrod* (oder *Rexrode*) bezeichnet wird. Er liegt zwischen Gerstungen und Blankenbach [...]. Die Gemarkung ist mehr oder weniger komplett bewaldet. Dieser Ort liegt wüst, war es offensichtlich aber nicht in den 1350er Jahren [...] *Rexrod* liegt erst seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wüst.“



Karte 17: *Rexrodt*
(DT-Info & Route)



Karte 18: *Rexroth*
(DT-Info & Route)

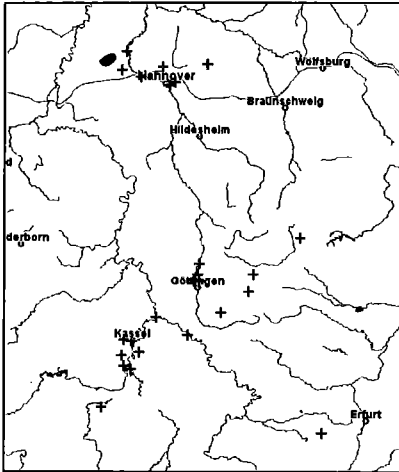
Damit ist der Ortsnamenforscher gefragt, und er findet die Erklärung für Namen und Ort bei Arnold (1875:457). Es liegt ein *-rode*-Name vor, Arnold erwähnt Belege für eine Wüstung, die bei Wanfried an der Werra zu suchen sei. Sie erscheinen als 1337 Reystrad, 1490 Rexraide. Überzeugender sind die Hinweise bei Suck (2001:98): Recksrode, Wüstung bei Blankenbach, 1375 Rexrode, 1428 Rokesrade, ca. 1510 Reckesrode, Rexingerode, auch Waldname *im Rexerode*. Suck sieht in dem Ortsnamen einen Personennamen **Wracchi*, möglich wäre aber auch *Rikja*, hier jeweils im

⁸ <http://www.ahnennundwappen.de/hessen/messages/1273.html/>.

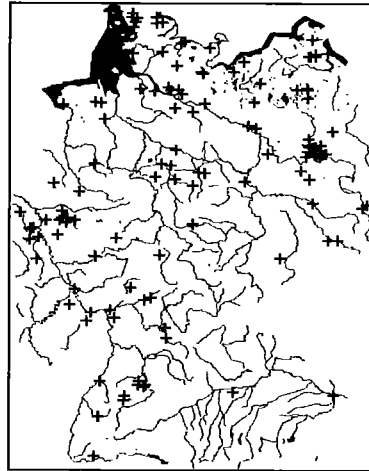
Genitiv, woran das Grundwort *-rode* angetreten ist. Es liegt also die 'Rodung eines Wracchi oder Rikja' zugrunde. Somit tragen die Rexroths, Rexrods, Rexroads und so weiter den Namen einer Wüstung, also den eines inzwischen verschwundenen Ortes. Die Kartierung der Familiennamen ist dabei keine unwichtige Stütze für die Suche nach dem abgegangenen Ortsnamen. Das zeigt sich auch bei unserem nächsten Fall.

5 Würriehausen

Der recht seltene Familienname *Würriehausen* (43mal bezeugt auf der Telefon-CD) hat die Varianten *Würrienhausen* (3 Belege) und *Würringhausen* (6 Belege) neben sich. Seine Streuung ergibt eine Konzentration in Mitteldeutschland (Karte 19), wobei zwei Zentren bei Göttingen und Kassel auf fallen.



Karte 19: *Würrie(n)-, Würringhausen*
(DT-Info & Route)



Karte 20: *Bulgrin*
(DT-Info & Route)

Der dem Familienname zugrundeliegende Ortsname dürfte eine sogenannte *-inge-husen*-Bildung sein (dazu ausführlich Scheuermann 1992), was auch Zoder (1968:873) vermutet hat, der aber keinen entsprechenden Ortsnamen nachzuweisen vermochte. Das ist um so verwunderlicher, als inzwischen die Ortsnamen Südniedersachsens recht gut bearbeitet sind (NOB) und auch eine gute Sammlung der Wüstungsnamen vorliegt (Kühlhorn 1994–1996).

Die Streuung der Familiennamen kann in diesem Fall unter Umständen helfen, denn die Häufung bei Göttingen liegt in einem gut untersuchten Gebiet, während die Namen bei Kassel vielleicht auf die richtige Spur weisen könnten. Da dem Familiennamen ein *-inge-husen*-Name zugrunde liegt, kann eine Beziehung zu dem etwa 100 Kilometer von Kassel entfernt liegenden Ortsnamen *Würdinghausen* bei Olpe versucht werden. Ältere Belege zeigen im Grundwort *-husen*, vergleiche 1270 Wordinchusen (Schneider 1936:146), jüngere *-hausen*: 1750 Würdinghausen, parochiae Kirchundem (Beleg aus dem Internet). Damit zu verbinden ist sicherlich eine Pastorenfamilie in Hohn (Schleswig-Holstein), 1581–1627 Joachim Wordinghusen, 1628–1629 Gerhard Wordinghusen, 1630–1675 Joh. Wordinghusen, 1686 Wordinghusen (Belege aus dem Internet), was zeigt, daß Familiennamen doch größere Strecken zwischen sich und dem Ursprungsort zurücklegen können.

Es bleiben Fragen offen, ob die Familiennamen *Würrie(n)hausen*, *Würringhausen* mit dem Ortsnamen *Wördinghausen* verbunden werden können. Solange aber keine Wüstung bei Kassel gefunden ist (auch Suck hat keinen Fund in seinem Material), bleibt die Möglichkeit erhalten.

III ZUWANDERUNG, VERTREIBUNG, UMSIEDLUNG

In die deutschen Bundesländer sind vor allem durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit nach Schätzungen etwa 16 Millionen Menschen eingewandert. Etwa 4 Millionen Spätaussiedler kamen in den Jahren nach 1950 noch hinzu. Mit ihnen kamen – niemand kennt die Zahl genau – etwa 5 bis 6 Millionen Familiennamen in die Gebiete westlich von Oder und Neiße, die dort zuvor noch nicht angetroffen wurden. Aber auch schon vorher hatte eine Zuwanderung aus dem Osten eingesetzt: Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zog es zahlreiche Siedler in das Ruhrgebiet, noch heute an den zahlreichen polnischen und baltischen Namen dieses Raumes zu erkennen (vergleiche Czopek-Kopciuch 2004). Kartierungen der Namen lassen heute noch erkennen, aus welchen Gebieten die Zuwanderer gekommen sind. Dabei helfen nicht nur die Namen selbst, sondern auch die Verbreitungen. Besonders deutlich sind die Ergebnisse bei Herkunftsnamen.

1 *Bulgrin*

Dieser Name ist in der Telefon-CD 192mal enthalten. Seine Verbreitung (Karte 20) zeigt lockeres Vorkommen vor allem in Norddeutschland, wobei

Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein die meisten Belege aufweisen, daneben auch das Ruhrgebiet (die Nachweise in Berlin dürfen nicht überbewertet werden).

Je mehr Verbreitungskarten dieser Art man erstellt und behandelt, um so deutlicher wird, daß hier die Spuren der Aus- und Umsiedlung des 20. Jahrhunderts vorliegen. Die Suche nach der Quelle des Namens sollte bei dieser Art von Verbreitung östlich der Oder einsetzen, etwa in Pommern oder der Neumark. Dort wird man bei der Suche auch fündig: Bei *Bulgrin* liegt ein Herkunftsname vor, der auf zwei Ortsnamen in der Nähe von Koszalin/Köslin zurückgeht. In Frage kommen *Bulgrin*, heute *Bialogórzyno*, Gemeinde Białogard, 1397 Bülgryn, 1431 Bulgrin und so weiter (NMP 153), und *Bulgrin*, heute *Bolegorzyn*, Gemeinde Ostrowice, 1251 (Fälschung 16. Jh.) Bulgorin, 1361 Bulgorin (NMP 268).

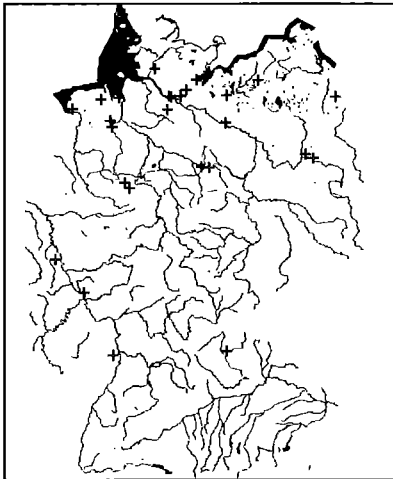
Die heutigen Familiennamen *Bulgrin* gehen somit auf die deutschen Varianten der heutigen polnischen Ortsnamen zurück und tragen in sich die Erinnerung an die Jahrhunderte andauernde deutsche Siedlungsgeschichte Pommerns.

2 *Buggenthi(e)n*

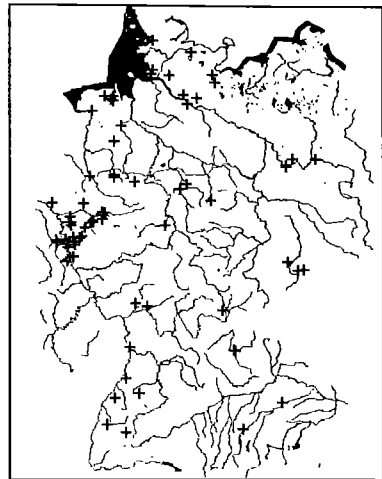
Der Familienname *Buggenthin* ist 32mal auf der Telefon-CD enthalten. Daneben steht *Buggenthien* mit 22 Einträgen. Die Streuung ist ähnlich wie bei *Bulgrin*: Häufungen in Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein (Karte 21). Die Namen gehen mit ziemlicher Sicherheit auf den Ortsnamen *Bogenthin*, polnisch *Bogucino*, bei Kolberg/Kołobrzeg, zurück, was die älteren Belege des Ortsnamens bestätigen: 1191–1194 Bogutino; 1219 (Abschrift 1384) Bogutyn; 1262 Boguntin; 1276 Buggentino, Boggentino, 1554 Bogentin und so weiter (NMP 254). Aus diesen beiden Beispielen, die durch zahlreiche weitere ergänzt werden könnten, kann man bereits entnehmen, daß die Auswanderer aus Pommern in erster Linie in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg eine neue Heimat gesucht und gefunden haben.

3 *Aschmoneit*

Der schon an der Endung leicht erkennbare baltische Familienname *Aschmoneit* ist auf der Telefon-CD 144mal bezeugt. Er ist häufig im Ruhrgebiet, daneben auch in Schleswig-Holstein (Karte 22). Eine Erklärung – das sei nur am Rande bemerkt – findet sich in LPŽ (131), wo auch litauische Vergleichsnamen wie *Āšmona*, *Ašmonaitis*, *Āšmonas*, *Ašmonavičius*, *Āšmontas*, *Ašmotaitis*, *Ašmutaitis*, *Ašmūtis* bezeugt sind.



Karte 21: *Buggenthi(e)n*
(DT-Info & Route)

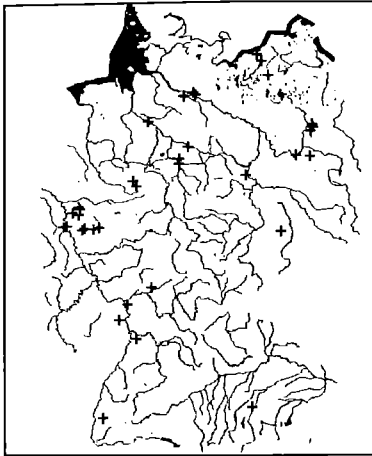


Karte 22: *Aschmoneit*
(DT-Info & Route)

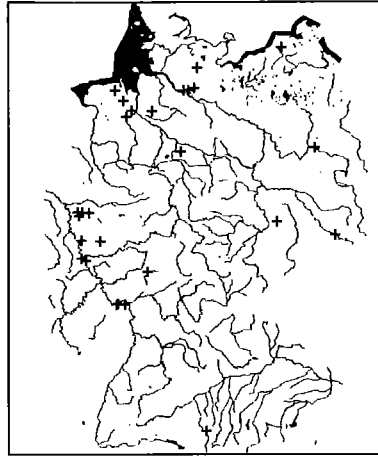
4 *Jurkuhn*

Auf den ersten Blick ist *Jurkuhn* wohl nicht als baltischer Name zu erkennen. In Deutschland erscheint er auf der Telefon-CD 50mal. Seine Verbreitung ist aber der des pommerschen und des baltischen Namens *Aschmoneit* sehr ähnlich (Karte 23).

Der Blick in das Standardwerk der litauischen Familiennamen zeigt, daß der Verdacht berechtigt ist: Dort finden sich zahlreiche litauische Vergleichsnamen wie *Jurkinas*, *Jurkis*, *Jurkonis*, *Jurkuna*, *Jurkunas*, *Jurkus* und andere (LPŽ 868–871). Zugrunde liegt eine baltische Form von *Georg*, *Jerzy*, *Jury*.



Karte 23: *Jurkuhn*
(DT-Info & Route)



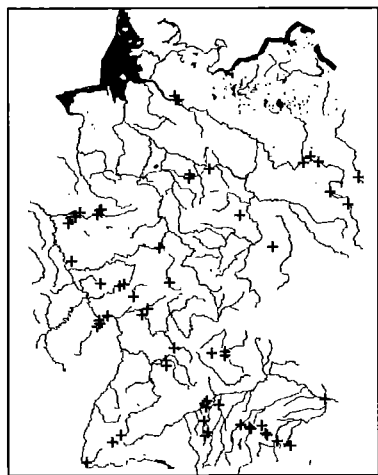
Karte 24: *Leibenat(h), -atus*
(DT-Info & Route)

5 *Leibenat(h), Leibenatus*

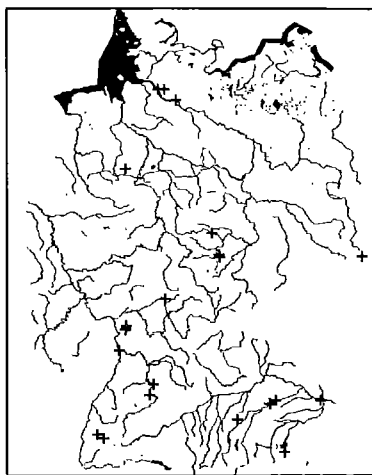
An einem letzten Beispiel sei die Streuung baltischer Namen noch einmal aufgezeigt. 3mal findet sich in der Telefon-CD die Form *Leibenat*, 35mal die Variante *Leibenath*, 2mal *Leibenatus*. Obwohl überzeugende Namenparallelen im litauischen Familiennamenbestand zu fehlen scheinen (in LPŽ finden sich keine Beispiele), dürfte der Name aus dem Baltischen zu erklären sein, am ehesten gehört er zu litauisch *laibas* 'schlank', also etwa 'von schlanker Gestalt'. Die Streuung der Namen (Karte 24) stützt diese Vermutung, die Belege sind auf den Norden und das Ruhrgebiet beschränkt. Wahrscheinlich liegt ein altpreußischer Name vor, dessen Fortsetzer im ehemaligen Sprachgebiet selbst sämtlich verlorengegangen sind, aber in deutschen Familiennamen noch weiterleben. Somit bewahren die Personen in ihren Namen *Leibenat(h)*, *Leibenatus* Wortelemente einer ausgestorbenen Sprache. Die Onomastik hat mit Hilfe dieser Namen somit eine einzigartige Möglichkeit, auf das ursprünglich baltische und speziell altpreußische Namensgut – auch in Orts- und Gewässernamen – zu verweisen.

6 *Brichta*

Den nicht unbedingt deutsch klingenden Namen *Brichta* tragen 86 Telefonteilnehmer in Deutschland. Seine Verbreitung (Karte 25) differiert entschieden von den bisherigen Karten, auffällig ist das starke Auftreten in Süddeutschland. Dennoch liegt ein slavischer Name vor, die Spuren führen in das Tschechische. In einer Telefon-CD Tschechiens (*Český telefon 2001*) erscheint der Name 45mal als *Brichta* und 403mal als *Brychta* (in Deutschland nur 19mal). Zugrunde liegt tschechisch *břich* 'Bauch', *břicháč* 'Dickbauch, Dickwanst'. Aufgrund dieser Etymologie läßt sich auch die Streuung der deutschen Familiennamen erklären: Sie liegen gleich einem Kranz um Böhmen und das Sudetenland herum. Entsprechende Verbreitungen schwieriger Familiennamen können daher bei der Etymologie helfen und den Blick auf das Tschechische und Slovakische lenken. Der folgende Name gehört ebenfalls dazu.



Karte 25: *Brichta*
(DT-Info & Route)



Karte 26: *Schaffrik*
(DT-Info & Route)

7 *Schaffrik*

Die Telefon-CD Deutschlands enthält den Namen *Schaffrik* 32mal. Der Slavist denkt sofort an Pavel Šafařík (1795–1861), der in seinen *Slovanské starožitnosti* den ersten modernen Bedürfnissen entsprechenden Versuch

machte, die slavische Urgeschichte bis zum 10. Jahrhundert aufzuhellen. Zweifellos sind die Namen *Schaffrik* und *Šafařik* miteinander zu verbinden, die Herkunft aus Böhmen wird auch durch die Streuung der *Schaffrik*-Namen, die wie *Brichta* in einem Bogen um Böhmen herum gestreut sind, unterstrichen (Karte 26). Den Namen *Šafrik* behandelt Wenzel (1992:117), der darin eine sorabisierte Form des deutschen Familiennamens *Schaffer* 'Anordner, Aufseher, Verwalter' sieht. Dieser Deutung ist vorbehaltlos zuzustimmen. Die Tschechisierung ursprünglich deutscher Familiennamen behandelt auch ausführlich Beneš (1998).

Wenn es um Flüchtlinge, Vertriebene und Aussiedler geht, denkt man in Deutschland – wie in jedem Land – zunächst einmal an die eigenen Angehörigen. Moderne Familiennamensammlungen erlauben es aber auch, Spuren von Umsiedlungen anderer Völker sichtbar zu machen. Dazu gehört der nächste Familienname.

8 *Tustanowski*

Unter 40 Millionen Telefonteilnehmern ist der Name in Deutschland nur 5mal bezeugt. Es bedarf keiner großen Mühen, um zu erkennen, daß der Name einen slavischen Ursprung besitzt. Das bestätigt auch der Blick in die umfangreiche Datenbank der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) auf der Internetseite <http://www.familysearch.org/>, die sich in Salt Lake City befindet und nach Schätzungen etwa 2 Milliarden Einträge umfaßt. Sie ist ein unentbehrliches Hilfsmittel (es gibt natürlich weitere Datenbanken, die aber zumeist kostenpflichtig sind) und bietet oft die entscheidenden Angaben zur Herkunft eines Namens. So auch bei *Tustanowski*, denn neben einem Dutzend Nachweisen in den USA werden auch genannt:

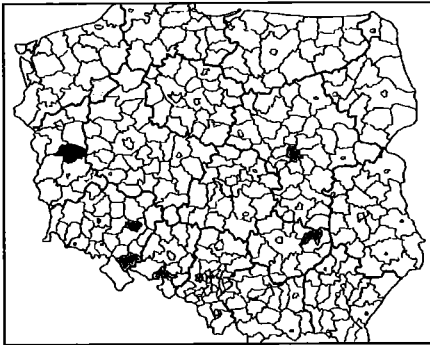
1. Michael Tustanowski, Male Birth: 12 SEP 1888 Lisznia, Galicia, Poland
2. Wikotry Tustanowski, Female Marriage: 26 OCT 1867 Katholisch, Sereth, Bukovina, Romania.

Die amerikanischen Auswanderer können vernachlässigt werden, wichtig sind die beiden Einträge in Galizien und der Bukowina.

Ein Blick nach Polen führt weiter. Hier ist der Name unter 38,5 Millionen Einwohnern (Rymut 2003) in der weiblichen Variante *Tustanowska* 101mal bezeugt und in der männlichen *Tustanowski* 81mal.

Wie schon eingangs erwähnt wurde, kann man die Daten dieser CD-ROM in eine Internet-Datei überführen (<http://www.genpol.com/>) und eine

Verbreitungskarte für Polen erstellen. Das Ergebnis überrascht im ersten Moment (Karte 27), denn recht deutlich erkennbar sieht man Häufungen in den ehemaligen deutschen Ostgebieten, aber auch im Großraum Warschau und in Südostpolen. Daß es sich aber nicht um einen deutschen Namen handeln kann, ist klar, denn die Basis des Familiennamens *Tustanowski* ist ein Ortsname. Es ist der Ort ukrainisch *Tustanovči*, polnisch *Tustanowice*, Dorf am Bach Lošenyj, ehemaliger Kreis Drohobycz, Galizien, wo auch ein Vorwerk bei Kawsko, ehemaliger Kreis Stryj, gleichen Namens verzeichnet ist (*Russisches Geographisches Namenbuch*, Band 9, Wiesbaden



Karte 27: *Tustanowski* (genpol.com)

1979, Seite 230). Eine Etymologie für diesen Ortsnamen findet sich bei Rudnyćkyj (1962:132). Dort wird auf einen inzwischen verschwundenen Ort Tustan verwiesen, der bei Uryczya (Stryj) zu vermuten ist, 1390, 1398, 14. Jh. Tustan, 1539 Tustan und so weiter, es gibt heute noch einige Hinweise auf den untergegangenen Ort. Zugrunde liegt ein Personenname *Tustan*, der von Rudnyćkyj nicht weiter behandelt wurde, aber er dürfte zu polnisch *tlusty* 'dick'

gehören. Das polnische *-l-* wird in entsprechenden Verbindungen nicht immer realisiert und kann schwinden.

Damit ist klar, daß der Familienname *Tustanowski* letztlich aus der heutigen Ukraine stammt, aber eine polonisierte Schreibung enthält. Von hieraus wird nun die Verbreitung innerhalb Polens verständlich: Polnische Siedler wurden nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aus den ehemals polnischen Ostgebieten ausgesiedelt und in den ehemals deutschen Ostgebieten angesiedelt. Genau dieses gibt die Verbreitungskarte von *Tustanowski* in Polen wieder.

IV DEUTSCHE OSTSIEDLUNG

Im Zuge der deutschen Ostsiedlung sind seit dem 11. Jahrhundert Hunderttausende aus den Altsiedelgebieten westlich von Elbe und Saale aufgebrochen, um sich im Osten eine neue Heimat zu suchen, darunter unter anderem auch Niederländer (Stellmacher 2004). Die Hauptrichtungen der Land-

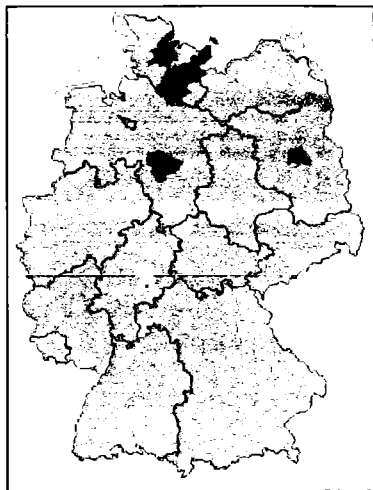
nahme lassen sich nicht nur mit Ortsnamen und deren Übertragung in die neuen Siedlungsgebiete nachzeichnen (zuletzt dazu Udolph 1997), sondern auch mit Familiennamen, deren Entstehung gerade auch in diese Zeit fällt. Soweit ich sehe, ist dieses Thema bisher aus familiennamenkundlicher Sicht noch nicht untersucht worden. Ich begnüge mich hier mit einigen ersten Hinweisen.

1 *Westphal*

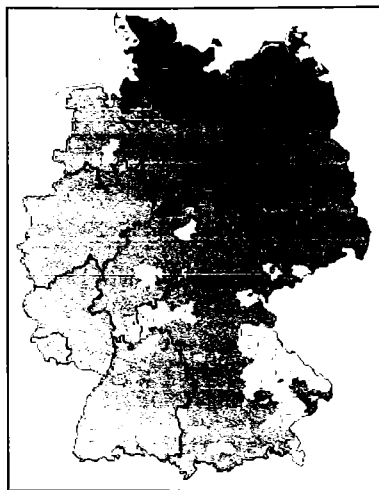
Bei der Frage, inwiefern Ortsnamen im Zuge der deutschen Ostsiedlung etwa aus dem Weserbergland nach Osten übertragen worden sind, hatte ich schon kurz den Ortsnamen *Westfalen* bei Kyritz in der Prignitz erwähnt, eine Wüstung, die seit 1315 bezeugt ist (1315 in campo westualia, 1429 auf dem uestualischen felde und so weiter; Wauer 1989:262). Es handelt sich einwandfrei um einen Hinweis auf Siedler aus Westfalen (Kartierung dieser Ortsnamen bei Udolph 1997:178).

Inzwischen konnte man feststellen, daß sich die Siedlungsrichtung mit dem Familiennamen *Westfal(en)* ebenfalls gut nachzeichnen läßt. Darauf wies Kunze (2003:204–205) hin, wobei es ihm vor allem um eine Demonstration der Unterschiede zwischen absoluten und relativen Kartierungen von Familiennamen ging. Aber er setzte schon mit Recht hinzu: „*Westphal* ist im ganzen Ostseeraum in gleichmäßiger Dichte von 0,14 bis 0,25 Prozent konzentriert. Daraus läßt sich ablesen, wie stark diese Region im 13./14. Jahrhundert von Westfalen aus kolonisiert worden ist, denn nur ein Neusiedler aus diesem Lande konnte den Namen (*der*) *Westphal(e)* erhalten.“

Unsere mit Geogen 2.0 erzeugten Verbreitungskarten (Karten 28 und 29) zeigen dieses ebenfalls in wünschenswerter Deutlichkeit.



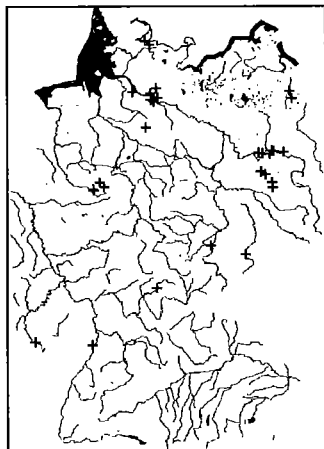
Karte 28: *Westphal*
(absolute Verbreitung; Geogen 2.0)



Karte 29: *Westphal*
(relative Verbreitung; Geogen 2.0)

2 *Querhammel, Querhammer*

Bei der Frage, wohin Hamelner Bürger im Zuge der Ostsiedlung gewandert sein mögen, hatte ich schon unter Bezug auf Hans Dobbertin auf Familiennamen wie *Quernhamel, Querrehamel, Quernhammel* und andere hingewiesen (Udolph 1997:174), die sich in Danzig, Frankfurt an der Oder und Riga nachweisen lassen. Es ist klar, daß darin der jahrhundertlang bezeugte Name der Stadt Hameln verborgen ist (1323 in *Quernhamelen*, 1337 [Kopie] in *opido Hamelensi, alias dicti Quernhamelen* und so weiter; Udolph 1997:174).



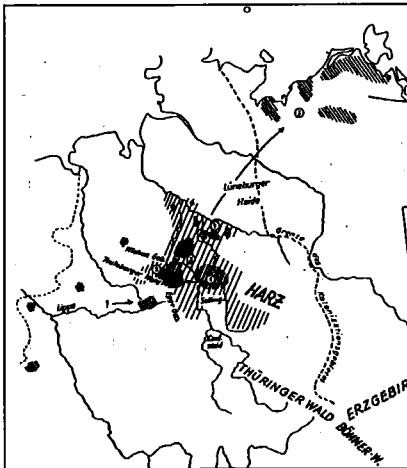
Karte 30: *Querhammel, Querhammer* (DT-Info & Route)

Heute lassen sich unter etwa 38 Millionen Telefonteilnehmern *Querhammer* 28mal und *Querhammel* 7mal nachweisen. Die modernen Methoden der Familiennamenkartierung machen nun deutlich, daß die Ziele der Hamelner Aussiedler im wesentlichen denen der Westphals gleichen (Karte 30): Der deutsche Nordosten war das Ziel der Auswanderer.

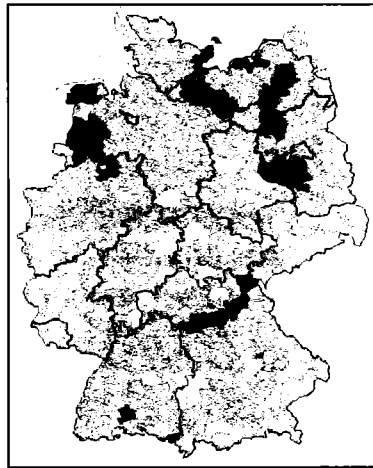
3 Hagen

Es ist schon lange bekannt, daß Ortsnamen, die *-hagen* enthalten, im Zuge der deutschen Ostsiedlung vor allem nach Mecklenburg-Vorpommern getragen worden sind.⁹ Eine immer wieder berücksichtigte Karte von Engel (1949) zeigt das recht deutlich (Karte 31). Heute lassen sich nun auch die Familiennamen *Hagen*, die sehr häufig sind (6 751mal bezeugt nach Telefon-CD DT-Info & Route), kartieren. Die Streuung bestätigt die sich auch durch die Ortsnamen auf *-hagen* abzeichnende Siedlungsbewegung nach Nordosten, daneben scheint es auch eine Ausbreitung nach Nordwesten und Südosten gegeben zu haben.

In weiterer Entfernung von dem Entstehungsherd der Familiennamen kommt es gelegentlich zu Veränderungen in der Schreibung. Dieses Phänomen möchte ich an einem letzten Beispiel zeigen.



Karte 31: *-hagen* in Ortsnamen



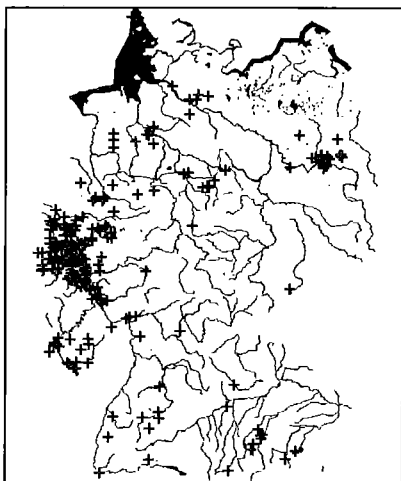
Karte 32: *Hagen*
(relative Verbreitung; Geogen 2.0)

⁹ Zuletzt ausführlich zu den Ortsnamen auf *-hagen*: CASEMIR (2003:300–303).

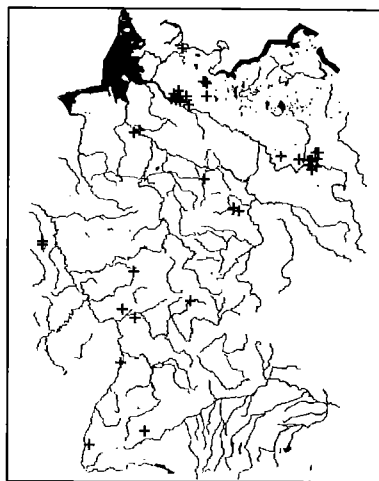
4 Düren – Dühren

Der Familienname *Düren* (zum Teil auch *von Dühren*) erscheint auf der Telefon-CD 502mal. Seine Verbreitung zeigt, daß es ein Herkunftsname ist (Karte 33), wobei die überwiegende Zahl mit dem Ortsnamen *Düren* im Rheinland in Verbindung gebracht werden kann, während einige wenige Namen offenbar *Düren* bei Saarlouis ihren Ursprung verdanken (beide Ortsnamen erwähnen auch Kohlheim/Kohlheim 2005:206). Vom Rheinland aus strahlen einige Namen nach Nordosten aus.

Vergleicht man diese Streuung mit der des Familiennamens (*von*) *Dühren* (Karte 34), so zeigt sich, daß die Schreibung *Dühren* so gut wie vollkommen im Zentrum der *Düren*-Namen fehlt,¹⁰ jedoch in den offenbar neu erschlossenen Siedlungsgebieten, etwa in Hamburg, Schleswig-Holstein, Berlin und Brandenburg, an Bedeutung gewonnen hat. Die Ortsnamen *Dühren* bei Sinsheim und *Dühren* bei Ansbach spielen dabei offensichtlich keine Rolle.



Karte 33: *Düren*
(DT-Info & Route)



Karte 34: *Dühren*
(DT-Info & Route)

¹⁰ Es gab auch in der Nähe von Düren bei Familiennamen die Schreibung *Duehren*, *Dühren* (zahlreiche Belege bei <http://www.familysearch.org/>, vor allem aus Urfeld, etwa 35 Kilometer von Düren entfernt), aber durchgesetzt hat sich diese im Rheinland und Ruhrgebiet offenbar nicht.

Man darf das wohl dahingehend interpretieren, daß die im Rheinland vermutete und angenommene Verbindung des Familiennamens *Düren* mit dem Ortsnamen *Düren* im weiteren Abstand von dem Ursprungsgebiet der Namen allmählich abnahm¹¹ und die Schreibung mit *-h-*, wie etwa bei *führen* und *rühren*, die Oberhand gewann.

ZUSAMMENFASSUNG UND RESÜMEE

An ausgewählten Beispielen sollte im vorangegangenen gezeigt werden, daß Untersuchungen an Familiennamen nicht nur zur Klärung dieser beitragen, sondern in vielfältiger Weise den Zugang zu weiteren Namen ermöglichen. Es empfiehlt sich für den Namenforscher, das große Interesse, das die interessierte Öffentlichkeit den Familiennamen entgegenbringt, zu nutzen und auf diesem Weg die Aussagekraft der Namen auszuwerten. Familiennamen bieten aufgrund ihrer Geschichte und ihrer Herkunft auch dem Historiker, Genealogen und Sprachwissenschaftler wichtige Hinweise für deren Interessengebiete. Die Nutzung der neuen Möglichkeiten, die die elektronische Datenverarbeitung bietet, steht dabei erst am Anfang. Entsprechend der ersten grundlegenden Studie von Konrad und Richard Kunze (2003) sollte in diesem kleinen Beitrag auf einige Aspekte aufmerksam gemacht werden, die sowohl für die Deutung der Familiennamen als auch für die Bedeutung dieser Namen für andere wissenschaftliche Disziplinen wichtig sind. Der Namenforscher kann sicher sein, daß er mit derartigen Studien und Versuchen auch außerhalb der Hochschulen auf großes Interesse trifft.

LITERATUR

- ARNOLD, Wilhelm. 1875. *Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme*. Marburg [Nachdruck: Köln 1983].
- BAHLOW, Hans. 1993. *Niederdeutsches Namenbuch*. Nachdruck. Vaduz [ursprünglich Walluf 1972].
- BENEŠ, Josef. 1998. *Německá příjmení u Čechů*. 2 Bde. Ústí nad Labem.
- BRECHENMACHER, Josef Karlmann. 1960. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Bd. 1. Limburg.
- BRECHENMACHER, Josef Karlmann. 1963. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen*. Bd. 2. Limburg.

¹¹ In Ostpreußen lassen sich (<http://www.familysearch.org/>) schon im 17. Jahrhundert Schreibungen wie *von Dühren* nachweisen.

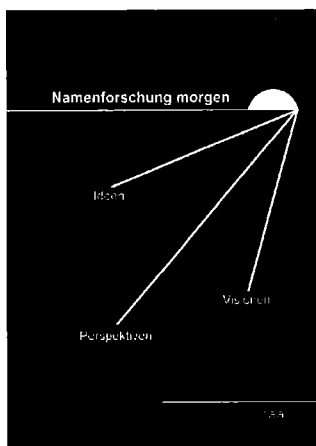
- CZOPEK-KOPCIUCH, Barbara. 2004. *Nazwiska polskie w Zagłębiu Ruhry*. Kraków.
- ENGEL, Franz. 1949. *Das Rodungsrecht der Hagensiedlungen. Quellen zur Entwicklungsgeschichte der spätmittelalterlichen Kolonisationsbewegung*. Hildesheim.
- GOTTSCHALD, Max. 1982. *Deutsche Namenkunde*. 5. Aufl. Berlin [6. Aufl. 2006].
- HELLFRITZSCH, Volkmar. 2000. Lessig/Lässig – Lessing. In: Rudolf GROSSE (Hrsg.), *Dialektgeographie im Ostmittel- und Ostniederdeutschen: Ergebnisse – Einsichten – Folgerungen. Öffentliche Vortragsveranstaltung 3. April 2000. Beiträge, Teil II*, Leipzig, 5–16.
- HONBS = *Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen*. Hrsg. von E. Eichler und H. Walther. Bd. 1. Berlin 2001.
- KOHLHEIM, Rosa; Volker KOHLHEIM. 2005. *Duden – Familiennamen: Herkunft und Bedeutung*. 2. Aufl. Mannheim.
- KRAHE, Hans. 1956. Eiter- und Zugehöriges in Gewässernamen. *Beiträge zur Namenforschung* 7, 105–116.
- KÜHLHORN, Erhard. 1994–1996. *Die mittelalterlichen Wüstungen in Südniedersachsen*. 4 Bde. Bielefeld.
- KUNZE, Konrad. 2004. *dtv-Atlas Namenkunde: Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. 5. Aufl. München.
- KUNZE, Konrad; Richard KUNZE. 2003. Computergestützte Familiennamen-Geographie: Kleiner Atlas zur Verbreitung der Apokope. *Beiträge zur Namenforschung: Neue Folge* 38, 121–224.
- LPŽ = *Lietuvių Pavardžių Žodynas*. Bd. 1. Hrsg. von A. Vanagas et al. Vilnius 1985.
- NMP = *Nazwy miejscowe Polski*. Hrsg. von K. Rymut. Bd. 1. Kraków 1996.
- NOB = *Niedersächsisches Ortsnamenbuch*. Bielefeld. Bd. 1: Uwe OHAINSKI; Jürgen UDOLPH. *Die Ortsnamen des Landkreises und der Stadt Hannover*. 1998; Bd. 2: Uwe OHAINSKI, Jürgen UDOLPH. *Die Ortsnamen des Landkreises Osterode am Harz*. 2000; Bd. 3: Kirstin CASEMIR. *Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter*. 2003; Bd. 4: Kirstin CASEMIR; Uwe OHAINSKI; Jürgen UDOLPH. *Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen*. 2003; Bd. 5: Kirstin CASEMIR; Franziska MENZEL; Uwe OHAINSKI. *Die Ortsnamen des Landkreises Northeim*. 2005.
- NÜBLING, Damaris; Konrad KUNZE. 2005. Familiennamenforschung morgen: Der deutsche Familiennamenatlas (DFA), In: Andrea BRENDLER und Silvio BRENDLER (Hrsg.), *Namenforschung morgen: Ideen, Perspektiven, Visionen*, Hamburg, 141–151.
- PETERSSON, Herbert. 1956. Ätran. *Namn och Bygd* 44, 68–75.
- ROSENTHAL, Dieter. 1979. Zur Diskussion über das Alter der nordwestdeutschen Ortsnamen auf *-heim*: Die Ortsnamen des ehemaligen Kreises Hildesheim-Marienburg. *Beiträge zur Namenforschung: Neue Folge* 14, 361–411.
- RUDNYČKYJ, Jaroslav Bohdan. 1962. *Geographical Names of Boikovia*. Winnipeg.
- RYMUT, Kazimierz. 2003. *Słownik nazwisk używanych w Polsce na początku XXI wieku*. CD-ROM. Kraków.
- SCHUEERMANN, Ulrich. 1992. Zu den ostfälischen Orts- und Wüstungsnamen auf „ingehusen“. In: Mechthild WISWE (Hrsg.), *Braunschweigisches und Ostfälisches: Gedenkschrift für Werner Flechsig*, Braunschweig, 87–106.

Udolph · Anwendungsmöglichkeiten digitaler Familiennamenverzeichnisse

- SCHMID, Anneliese. 1962. Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar. *Beiträge zur Namensforschung* 13, 53–69, 97–125, 209–227.
- SCHMIDT, Dagmar. 1968. *Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe*. Wiesbaden.
- SCHNEIDER, Heinrich. 1936. *Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten*. Münster.
- SPERBER, Rüdiger. 1966. *Die Nebenflüsse von Werra und Fulda bis zum Zusammenfluß*. Wiesbaden.
- SPERBER, Rüdiger. 1970. *Das Flußgebiet des Mains*. Wiesbaden.
- STELLMACHER, Dieter (Hrsg.). 2004. *Sprachkontakte: Niederländisch, Deutsch und Slawisch östlich von Elbe und Saale*. Frankfurt am Main.
- SUCK, Friedrich. 2001. Ein etymologisches Ortsnamen-Lexikon für Kurhessen und Waldeck: Folge 49. *Heimatbrief – Heimatverein Dorothea Viehmann* 45, 98–102.
- UDOLPH, Jürgen. 1997. Zogen die Hamelner Aussiedler nach Mähren? Die Rattenfängersage aus namenkundlicher Sicht. *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 69, 125–183.
- UDOLPH, Jürgen. 2001. Der Name *Thüringen*. *Namenkundliche Informationen* 79/80, 125–144.
- UDOLPH, Jürgen. 2003. Anmerkungen zum Familiennamen *Scheuermann*. In: Maik LEHMBERG (Hrsg.), *Wörter und Namen: Festgabe für Ulrich Scheuermann zum 65. Geburtstag*, Bielefeld, 65–75.
- WAUER, Sophie. 1989. *Die Ortsnamen der Prignitz*. Weimar.
- WENZEL, Walter. 1992. *Studien zu sorbischen Personennamen II/2: Historisch-etymologisches Wörterbuch M–Ž. Rückläufiges Wörterbuch. Suffixverzeichnis*. Bautzen.
- ZODER, Reinhold. 1968. *Familiennamen in Ostfalen*. Bd. 2. Hildesheim.

Namenforschung morgen Ideen, Perspektiven, Visionen

Erscheinungsjahr: 2005 • Umfang: 217 Seiten
Paperback • ISBN 3-935536-30-5 • € 68,00



Die Namenforschung, die interdisziplinäre linguistische Disziplin par excellence, unterzieht sich regelmäßig der kritischen Selbstreflexion, um ihre Aufgaben und Möglichkeiten in Übereinstimmung mit denen der betroffenen Nachbar- und Kontaktdisziplinen zu überprüfen, klarer beziehungsweise neu zu definieren. Der kürzlich erschienene Band *Namenforschung morgen*, der von herausragenden Vertretern der Disziplin verfasst wurde, stellt eine solche Selbstreflexion mit

klarer Perspektivierung dar. Alle wesentlichen Teilbereiche der Namenforschung werden berücksichtigt. Da die Namenforschung zum Beispiel aus der allgemeinen Sprachwissenschaft, den einzelnen Philologien, der angewandten Sprachwissenschaft, der Sprachphilosophie, den Geschichtswissenschaften, den historisch ausgerichteten Bereichen der Geographie und Biologie, aber auch der Genetik nicht mehr wegzudenken ist, sollte *Namenforschung morgen* in keiner Bibliothek fehlen.

Bestellungen sind zu richten an:

Baar-Verlag, Curtiusweg 16, 20535 Hamburg, E-Mail: baar@uni.de
oder Ihre Buchhandlung.